Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 477. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 12. Juli 1886.

Batum.

♯ Berlin, 11. Juli.

Batum ist noch vor zehn Jahren eine türkische Stadt gewesen und ist durch den Frieden von San Stefano an Rußland gekommen; gewissermaßen als Entgelt dafür machte Rußland auf dem Berliner Congreß das Zugeständniß, die Stadt zum Freihafen zu erklären. Es ist sehr schwer, zu ermessen, wie groß das Interesse war, welches damals an der Aufnahme dieser Bestimmung obwaltete und wie groß das Interesse ist, welches Rußland jetzt hat, um ihr entgegen zu handeln. Batum (so viel ich weiß, wird der Name Batuhm mit dem Tone auf der letzten Silbe ausgesprochen) liegt an der dem Hellespont entlegensten Stelle des Schwarzen Meeres und hat für den europäischen Importhandel gewiß nur eine sehr geringe Bedeutung, für denjenigen Deutschlands gewiß gar keine. Es ist daher sehr erklärlich, daß bei uns sich nicht die geringste Erregung über einen Vorgang äußert, der einen Ort betrifft, der den Meisten unter uns bisher kaum dem Namen nach erinnerlich war. Der einzige Staat, der den Sporn empfinden könnte, gegen die Verletzung des Berliner Vertrages Einspruch zu thun, ist England, und dieses ist durch seine inneren Angelegenheiten in so hohem Grade in Anspruch genommen, daß es keine Neigung hat, über die Angelegenheit ein Wort zu verlieren.

Der Zwischenfall zeigt indessen, wie locker die Fäden sind, aus denen der Berliner Vertrag gewebt worden ist. Ob Batum Freihafen ist oder nicht, mag gleichgiltig sein; ob ein Vertrag gehalten oder gebrochen wird, ist doch eine sehr ernste Frage. Die Moral, welche sich aus dem Verhalten Rußlands ziehen läßt, ist die, daß man einen Vertrag brechen darf, sobald man die Aussicht hat, daß sich keine nachtheiligen Folgen daraus entwickeln; daß man die Rechte eines anderen Staates verletzen darf, sobald man die Ueberzeugung hat, daß dieser Staat augenblicklich nicht in der Stimmung ist, sich für sein Recht zu wehren. Die Praxis des Völkerrechts hat in der letzten Zeit recht geringe Fortschritte gemacht.

Die Situation ist sehr einfach zu erklären: der Berliner Vertrag war nicht das Resultat eines durchgekämpften Kampfes; er war das Resultat davon, daß die Welt der Kriege und des Blutvergießens müde war und sich doch nicht darüber hätte einigen können, auf welche Grundlagen der neue Friede gestellt werden sollte. Es ist nichts weiter als ein Waffenstillstand gewesen, zu welchem die streitenden Parteien sich mehr aus Ermüdung als aus innerer Ueberzeugung bequemt hatten. Mehr als ein volles Jahr hat Europa unter dem Eindruck gestanden, daß die Verstimmungen von Staaten dritten Ranges, wie Bulgarien, Griechenland und Serbien, den allgemeinen Frieden bedrohten und wir würden das gegenwärtige Ereigniß mit größerer Seelenruhe betrachten können, wenn wir die Sicherheit hätten, daß nunmehr die Reihe der Differenzpunkte abgeschlossen ist. Auf der Jubiläumsausstellung hängt Anton v. Werners Congreßbild. Es stellt die Freude der Theilnehmer über den endlich gesicherten Weltfrieden dar; man kann es heute nur mit sehr skeptischen Augen betrachten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. Juli.

Die Fehde zwischen „Post" und Kreuz-Zeitung wird in erbitterter Weise fortgesetzt. Zunächst erklärte die Kreuz-Zeitung, sie nehme die „Post" nicht ernst; letztere machte darauf der Kr.-Ztg. den Vorwurf, sie flunkere, und verdächtigte sie noch überdies, „sie werde von der freisinnigen Partei als Autorität gefeiert"! Darauf erwidert nun die Kr.-Ztg.:

Einen jämmerlicheren Ausdruck des kleinlichsten Brotneides haben wir bisher noch nirgends gefunden. Ob die „Post" es durch diese Leistung erreichen wird, nunmehr selbst von der freisinnigen Presse als Autorität gefeiert zu werden, wird sich ja zeigen. Wahrscheinlich ist es indessen nicht, denn für eine so kleinliche Mache, wie die des „objectiven" freiconservativen Blattes, wird man auch in der liberalen Presse nur ein mitleidiges Achselzucken übrig haben.

Man sieht aus dieser Probe, welchen Ton die conservativen Blätter, die sich so viel auf ihre „Vornehmheit" einzubilden pflegen, in ihrer Polemik einschlagen.

In der baierischen Presse waren kürzlich Versionen verbreitet, als ob das bisher bestandene Cabinetssecretariat in seiner Organisation noch fortbestehe, nur modificirt in seinem Verhältniß zu dem Staatsministerium. Es war auch verlautbart worden, der bisherige Cabinetssecretär, Ministerialrath v. Schneider, werde in das „neue" Cabinet übertreten, sohin die Stelle eines königl. Cabinetssecretärs beibehalten. Dem gegenüber weist die „A. Z." darauf hin, daß das Cabinetssecretariat überhaupt gar nicht mehr besteht. Ministerialrath von Schneider hat von dem Moment seiner durch weiland König Ludwig II. verfügten Enthebung von der Hofstelle seine amtliche Dienststellung im Staatsministerium der Finanzen wieder eingenommen. Er befindet sich zur Zeit in Urlaub. Die zwei weiteren Beamten des bisherigen Cabinets, Landgerichtsrath Dr. Haiß und Rath Stattner sind allerdings noch in Function, aber sie unterstehen in dieser Beziehung dem Vorstand der „Kanzlei des Prinz-Regenten", General Freyschlag v. Freyenstein.

Anläßlich des Entschlusses der russischen Regierung, Batum die Freihafenstellung zu entziehen, geht der „N. Fr. Pr." aus Konstantinopel eine Mittheilung zu, welche beweist, daß die russische Regierung schon zu einer Zeit, da man noch lange nicht an die Beseitigung des Art. 59 des Berliner Vertrages dachte, bestrebt war, Batum mit dem Aufwande von mehreren Millionen Rubel in eine Land- und Seefestung zu verwandeln. Die betreffende Mittheilung lautet wie folgt:

Schon vor mehreren Jahren hat die russische Regierung Anstalten getroffen, um die Widerstandsfähigkeit Batums als Land- und Seefestung zu vermehren. Vor Allem hat sie die meisten aus der Zeit der türkischen Herrschaft herrührenden Befestigungen zum Hafenschutze, die ihr überflüssig schienen, aufgelassen und dafür ihre ganze Sorgfalt der Erhaltung der am Meere gelegenen Burun-Tabia zugewendet. Die Befestigungen dieses den Hafen und die Seeseite beherrschenden Forts wurden erweitert und dieselben insbesondere behufs Beherrschung der Landseite gegen Tschuruk-Su ausgedehnt. Neue Werke wurden erbaut, und zwar eines in Kaminafer, zwei in Eski-Batum und eines auf einem Berge nächst dem Souk-Su. Außerdem wurden noch Schanzen errichtet im Thale von Bazarchane und im Thale von Feizidje und Halwa. Der Schwerpunkt der militärischen Vorbereitungen Rußlands in Batum liegt jedoch weniger in der Errichtung von Befestigungen, als vielmehr in der Anlage von Magazinen und Depots, durch welche dieser Ort eigentlich erst den Charakter eines Kriegsplatzes erhalten hat. Von diesen Bauten sollen nur genannt werden 9 große Depot-Magazine in Bazarchane, 4 große Pulvermagazine in Sekindir und 7 Militärspitäler am Tschuruk-Su, Waffenmagazine auf Kangabir u. s. w. In den Depots hat die russische Militär-Verwaltung bei 70 Krupp'sche Gußstahl-Kanonen und bei 100 Geschütze älterer Construction und eine große Menge von Gewehren und Munition aufgespeichert. Diese Depots sind durch eine Eisenbahn mit der Burun-Tabia in Verbindung gebracht und die großen Geschütze sogleich auf in die Magazine laufende Schienen gestellt worden, so daß sie jeden Augenblick hinter die Brustwehren des Burun-Forts gebracht werden können. Endlich wurde in Batum ein reiches Material von Torpedos, man spricht von 3000 Stück, bereitgestellt und dort eine Torpedo-Abtheilung errichtet, welcher der Hauptantheil an der Vertheidigung des Hafens zufallen soll.

Ein unter Censur der russischen Regierungsbehörden stehendes Warschauer Blatt, die „Chwila", veröffentlicht die nachstehende sensationelle Mittheilung:

Eine sonderbare Erscheinung können wir aus der letzten Zeit an der preußischen Ostggrenze constatiren. Ohne jeden Grund, wie es wenigstens scheint, finden Truppen-Dislocationen statt. Theile des ersten, zweiten, fünften und sechsten Corps werden nach Osten vorgeschoben und durch neue Truppen aus dem Innern des Reiches ersetzt. Ein großer Theil der deutschen Armee ist auf diese Weise der Ostgrenze näher gerückt, und ist dies allmälig und unbemerkt geschehen. Wie wir auch diese Thatsache auffassen mögen, das unterliegt keinem Zweifel, daß das Kriegsministerium in Berlin den östlichen Grenzmarken des Reiches eine ganz besondere Aufmerksamkeit schenkt und die daselbst befindlichen Streitkräfte für zu schwach befunden hat. Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, ist man in den Militärkreisen Berlins mit den Befestigungen in Thorn, Posen und Königsberg durchaus nicht zufrieden, ebenso mit dem Eisenbahnnetz in Ostpreußen und Schlesien. Wir können sicher sein, daß spätestens nach einem Jahr das genannte Ministerium vom Parlament einen Credit für unaufschiebbare militärische Rüstungen in den östlichen Grenzgebieten verlangen wird. Es wird unabläßig gerüstet, und wie!

Die Truppenverschiebungen bestanden nach der Behauptung der „Chwila" in Folgendem:

Die an der Grenze stehenden Liniencorps sind durch ein Infanterie-Regiment, ein Cavallerie-Regiment, ein Sappeur-Bataillon und eine Batterie Feldartillerie, im Ganzen 138 Offiziere und 3300 Untermilitärs, verstärkt worden, vor Allem das in Ostpreußen befindliche 1. Armee-Corps, das auf diese Weise dem in Elsaß-Lothringen stationirenden stärksten deutschen Corps gleichkommt. Es besteht aus 34 Infanterie-Bataillonen, 30 Escadronen und 19 Batterien, seine Cavallerie bildet eine besondere Division. Was das 2. Armee-Corps betrifft, so ist dasselbe durch die letzte Dislocation von dem baltischen Meere ein großes Stück näher an die Weichsel gerückt, sein Stab wird aus Stettin nach Bromberg versetzt. Wenn man die Bewegung dieses Corps verfolgt, so läßt sich leicht seine Richtung: Stettin, Bromberg, Thorn constatiren. Das Schlesische und Posen'sche Corps haben endlich ihre ganze Cavallerie unmittelbar bis an die Grenze geschoben. Alle diese Bewegungen werden, wir wiederholen es noch einmal, ruhig und geräuschlos bewerkstelligt.

Die „N. Fr. Pr." bemerkt hierzu: „Alle diese Nachrichten scheinen sehr einer Bestätigung zu bedürfen. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß das Warschauer Blatt nur über jene Truppenverschiebungen berichtet, welche seit längerer Zeit vorgesehen und für welche auch von dem deutschen Reichstage die dazu nöthigen Gelder bewilligt wurden. Selbst diese Truppen-Dislocirungen wurden jedoch durch das Vorgehen Rußlands motivirt, das an seiner Westgrenze seit mehreren Jahren bereits überwältigende Reitermassen stehen hat und unabläßig Kriegs-Eisenbahnen baut."

Deutschland.

♂ **Berlin,** 11. Juli. [Socialdemokratisches. — Tischlertag.] Nicht nur in Berlin, sondern auch im ganzen Deutschen Reich werden jetzt die Zügel des Socialistengesetzes schärfer angezogen. So erhielt innerhalb einer Woche der Abg. Viereck nicht weniger als 5 Anklagen resp. Verfügungen, und zwar 1) eine neue Anklage wegen Geheimbunds vom Landgericht München im Anschluß an den am 11. Juni daselbst verhandelten Geheimbundsproceß, bei dem Viereck nur wegen Tagens des Reichstages einstweilen von der Anklage ausgeschlossen geblieben war; 2) eine Vorladung auf den 26. Juli nach Freiberg in Sachsen in Sachen des (früher Chemnitzer) Socialistenprocesses gegen Bebel und Genossen; 3) sein Ausweisungsdecret aus Leipzig bis zum 29. Juni 1877; 4) den Entscheid der Reichscommission betreffend Bestätigung des Verbots der von ihm herausgegebenen „Münchener Abendzeitung"; Nr. 5 betrifft eine Preßbeleidigung. — Auch gegen den Abg. Bock-Gotha ist von die Staatsanwaltschaft in Frankenhausen Anklage erhoben worden. — Der Abg. Singer gedenkt seinen dauernden Aufenthalt in Dresden zu nehmen. — Wie früher im Parteimoniteur den socialistischen Abg. Frohme und Viereck wegen ihres Verhaltens einzelner Fragen gegenüber derb der Text gelesen wurde, so wird jetzt der Abg. Geiser stark abgekanzelt, weil er Mitglied der Stuttgarter Friedensliga, die in ihren Reihen auch den Chefredacteur des „Schwäbischen Merkur" Elben zähle, geworden sei. — Für den allgemeinen Unterstützungsfons der Socialdemokratie sind 2710 Mark, für den Diätenfonds 6790 Mark

---

Der Plan des Notars.*) [6]

Aus Stadt und Canton Mirécourt.

Von **Wilhelm Sommer.**

Groß war daher die Ueberraschung und laut der aufrichtige Willkomm der Jeunesse dorée, als nach kaum dreimonatlicher Abwesenheit ihr Champion, begleitet von dem Clerc Rapin, eines Sonnabend-Abends die Räume des Kaffeehauses betrat.

Monsieur Pantin selbst hatte seinen Sohn eingeladen, den Sonntag in Mirecourt zuzubringen. Die Gefahr war gründlich beseitigt; denn an der Mairie stand Mademoiselle Clotilde mit dem zweiten Sohne aus dem goldenen Löwen angeschlagen, und der Pächter Chretien von Klein-Frenelle hatte dem Notar eine geheime Mittheilung gemacht, welche denselben dermaßen erfreute, daß er seinem Clerc in die Ohren raunte:

„Jetzt will ich dem Schlingel gern alle dummen Streiche verzeihen; es macht sich! Rapin begleite ihn in die „Defense nationale", er sagt, er genire sich, allein hinzugehen und würde doch mit großer Lust wieder einmal Billard spielen."

Der Cafetier Hilaire war ein Christ und konnte verzeihen. Wirklich urban führte er seinen alten Stammgast in das Billardzimmer, stellte ihn dem Vicomte von Blemerey vor:

„Monsieur, Mirecourts bester Queue", und bot seine eigene Person als Marqueur an. Das Turnier begann. Die Karten wurden niedergelegt; das Klappern der Dominosteine verstummte; Alles drängte hinüber, um Zeuge von dem Kampf zwischen Paris und der Vaterstadt zu sein. Wie selbst seine Freunde befürchtet, unterlag George; aber er unterlag mit Ehren; denn sein höflicher Gegner erklärte laut:

„Messieurs, in vier Wochen wird Monsier Pantin mich schlagen, ihm fehlt nur ein wenig Uebung."

Durch diese Pyrrhoserklärung erstickte er jede aufkeimende Empfindlichkeit der Bürger Mirecourts und gewann zugleich das Herz des gutmüthigen George, der in dem eleganten gleichaltrigen Herrn einen gleichgestimmten Genossen vermuthete und sich nicht täuschte. Der Clerc rapportirte am folgenden Morgen dem Notar, sein Sohn habe verschiedene Hundertsousstücke fliegen lassen, und es sei Chambertin in Strömen geflossen; doch dieser nahm die Mittheilung heiter entgegen und lachte:

„Hat Alles nichts zu sagen, es macht sich."

Sonntags nach dem schwarzen Kaffee begleitete George seinen neuen Freund eine Strecke weit. Dieser bedauerte lebhaft, ihm den Nachmittag nicht widmen zu können, weil Bruderpflicht ihn zwinge, seine Fräulein Schwester nach Ravenel zu begleiten; doch hoffe er ihn am Sonnabend wieder zu treffen. Ihm sei es übrigens unfaßlich, wie ein gebildeter Mensch es wochenlang auf einem solchen Nest aushalte, ohne an Langeweile zu sterben. Wie sie gegen das Landhaus kamen, hüpfte vom Gitterthor eine schlanke Gestalt auf die Straße hinaus, und eine helle Stimme rief ihnen zu:

„Aber Arthur, das ist nicht hübsch von Dir, daß Du mich warten läßt!"

George blieb mit abgezogenem Hut stehen und verbeugte sich tief vor Mademoiselle von Blemerey, deren feines aristokratisches Köpfchen kurz nickte, wie ihr Bruder den Namen Monsieur Pantin aussprach. Dann drehte sie ihm rasch den Rücken, schob das schmale Händchen unter den rechten Arm des Vicomte und sagte ziemlich herrisch:

„Beeilen wir uns, Onkel und Tante sind schon weit voraus!"

Lange blickte George der interessanten Erscheinung nach; er hatte zum ersten Mal eine Pariserin gesehen und dazu noch eine von altem Adel.

Am Sonnabend war das Empressement, der Einladung des Vaters zu folgen, nicht stark gewesen; er hatte sogar einen Augenblick geschwankt, ob er nicht lieber zurückbleiben und mit der kleinen Nonne einen reizenden Waldspaziergang machen wolle. Nun fuhr er beinah ungern Frenelle zu. Das flotte Leben inmitten einer Schaar bewundernder Freunde übte die alte Anziehungskraft, und dazu kam noch der Eindruck, welchen seine so empfindlichen Nerven von der stolzen Schwester seines Freundes empfingen. Noch glaubte er das feine Parfüm zu riechen, das von ihr ausströmte, und die spöttisch aufgeworfenen Lippen und die lebhaften Augen zu sehen, in denen es bei der Nennung seines gemein bürgerlichen Namens wie von Verachtung aufblitzte. Sehr bürgerlich klingt Pantin allerdings; aber ist er nicht der flotte George, der schöne Richard und der Sohn des reichsten Mannes im Arrondissement? Das vornehme, blasse Bild verschwand erst, als von der Anhöhe des Pachthofes in Klein-Frenelle ein Mädchen mit freudestrahlendem Gesichtchen ihm entgegeneilte, sich zutraulich an seinen Arm hing und von der schrecklich langen Zeit seiner Abwesenheit zu plaudern begann.

Der Sohn des Notars wurde in der folgenden Woche mehrmals zum Gegenstand des Gesprächs in dem kleinen Cirkel des Landhauses und Arthur erklärte, dieser junge Mann sei ein nobler Kerl und mit den Rustauds von Mirecourt gar nicht in einen Tiegel zu werfen; er besitze gesellschaftliche Talente, und ein kurzer Pariser Aufenthalt unter seiner Mentorschaft würde ihn in einen vollkommenen Gentleman verwandeln. Seine oppositionslustige Schwester hielt dies für unmöglich, da er trotz des feineren Anzuges eben ein unbehilflicher Bauer sein und bleiben werde, der es nicht einmal fertig bringe, eine Dame comme il faut zu grüßen.

„Oho, Natalie!" warf da der Vicomte ein, „Euch Frauenzimmern ist ja gerade so ein bewunderndes Schweigen das angenehmste Compliment über Eure Reize."

„Wenn Du dessen so sicher bist, warum hast Du es bei der Mademoiselle von Grignan nie angewendet?" fragte sie boshaft.

„Bei der bin ich über die ersten Trancheen hinaus," war die ruhige Antwort des jungen Weisen.

„Du verräthst ja Talente wie Briennes berühmtester Kriegsschüler; laß Dich in die Artillerie aufnehmen."

An dem Wortgefecht zwischen Neffe und Nichte nahmen Onkel und Tante keinen Antheil. Sie wechselten einen beredten Blick, der ihnen sagte, daß sie im gleichen Moment auf denselben Gedanken gekommen seien, also eine arme Seele errettet hätten, wie Plebejermund sich ausdrückt. Der Marquis trommelte einen kurzen Marsch auf seine Reliquie, die historische Tabatiere, und bot sie seiner Schwester zu einer Prise Spaniol hinüber mit den leise gesprochenen Worten:

„Marie-Antoniette, ich will einmal mit Pince reden."

Für Jemanden, der etwas tiefer, als der landläufige Klatsch ging, in die Verhältnisse des Notars Pantin zu sehen wünschte, war Pince die sicherste Quelle; denn er war dessen Feind, und seine Berichte durften keck ungeschmeichelt genannt werden. Nichts desto weniger bewirkten seine Aufschlüsse, daß in dem Marquis der aufgestiegene Gedanke an eine wünschenswerthe Möglichkeit sich zu einem Plan verdichtete, den zu verwirklichen der Mühe lohnte. Er sprach daher gelegentlich zu seinem Neffen:

„Arthur, der junge Pantin dürfte hier wohl in Ermangelung eines besseren der passendste Umgang für Dich sein, und Tante und ich haben nichts einzuwenden, wenn Du ihn bei uns einführen willst; selbstverständlich mußt Du für das Benehmen Deines Bekannten bürgen können."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

innerhalb weniger Monate gesammelt. — Der vom Central-Vorstand des Innungsverbandes Bund deutscher Tischler-Innungen einberufene III. Tischlertag findet in Berlin am 9. und 10. August statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: „Die wünschenswerthe Lösung der Frage der Zuchthausarbeit"; „die Führung einheitlicher Meisterbriefe, Lehrbriefe, Lehrverträge und Lehrlings-Pflichtenbücher bei den Innungen des Verbandes"; „der Stand der deutschen Gewerbereform"; „Antrag auf Herbeiführung des facultativen Zutritts von Tischlermeistern mit Kleinbetrieben zur Unfallversicherung."

[Ueber den Erbfolgestreit in Lippe] finden wir in der „Frankfurter Zeitung" eine Darstellung. Der dortige Streit hat insofern noch ein besonderes Interesse, als auch in Lippe ein regierungsunfähiger, unter Vormundschaft gestellter Prinz als Nachfolger des Fürsten in Frage kommt und die Lippesche Verfassung Bestimmungen über den Eintritt der Regentschaft nicht enthält. Außer dem regierungsunfähigen Prinzen ist ein zur Nachfolge unzweifelhaft berechtigter Agnat nicht vorhanden. Bekanntlich hat der Bundesrath in einer seiner letzten Sitzungen es abgelehn, die Petition des Prätendenten Grafen zur Lippe-Biesterfeld in Betracht zu ziehen. Die fürstliche Familie von Lippe ist bis auf den regierenden Fürsten und dessen regierungsunfähigen Bruder ausgestorben. Nach den Hausgesetzen würden nach dem vollständigen Erlöschen der fürstlichen Familie die beiden sogenannten erbherrlich lippeschen Linien, bezw. zunächst der Chef der älteren der beiden, zur Erbfolge berechtigt sein. Die zahlreichen Mitglieder dieser Linien, zu denen auch der ehemalige preußische Justizminister gehört, leben in ganz Deutschland und Oesterreich zerstreut und haben längst alle Fühlung mit ihrem Heimathlande verloren; sie sind dort unbekannt, und die Bewohner von Lippe haben auch allem Anscheine nach gar kein großes Verlangen, ihre Bekanntschaft zu machen. Nur der Chef der älteren „erbherrlichen" Familie hat vor längerer Zeit einmal dem Fürsten seine Aufwartung gemacht, ohne, wie es scheint, zu erreichen, was er wünschte. Denn er ersuchte kurz darauf den Bundesrath, die Erbfolgefrage zu seinen Gunsten zu regeln. Der Graf, welcher zur Zeit als Rittergutsbesitzer in der Provinz Posen lebt, hat das begreifliche Verlangen, seine Ansprüche auf den Thron von Detmold möglichst bald sichergestellt zu sehen. Der Fürst ist bereits 62 Jahre alt, scheint aber keine Neigung zu haben, durch eine Vereinbarung mit seinem Landtage für den Fall seines Todes Vorsorge zu treffen. Des Herrn Grafen Ansprüche werden aber nicht unangefochten bleiben; wie in Lippe allgemein angenommen wird, und dem Grafen selbst vielleicht schon officiell bekannt ist, beabsichtigt der Fürst von Schaumburg-Lippe, welcher der allerjüngsten Linie des Hauses Lippe angehört, das Erbrecht seines gräflichen Vetters anzufechten, weil einige von dessen Vorfahren sich so weit vergessen haben, nicht ebenbürtige Frauen zu nehmen, ja der Thronaspirant selbst hat zwar eine Frau aus gräflicher Familie, aber doch aus „niederem Adel" heimgeführt, und da sich die Fürsten von Schaumburg-Lippe dem Anscheine nach von derartigen Verbindungen ferngehalten haben, so folgert man in Bückeburg, daß der „Graf und Edle Herr Ernst zur Lippe" sein Erbrecht eingebüßt habe. Es wird da eine sehr heikle Frage des deutschen Staats- oder richtiger Fürstenrechts angerührt, deren Entscheidung manche gelehrten Gutachten und Broschüren vorhergehen werden. Der Bundesrath bewegt sich vollständig auf dem Boden der Verfassung, wenn er zur Zeit und auf die Eingabe des Grafen Lippe hin sich nicht in die Sache einlassen will; für ihn beginnt erst die Action, wenn über kurz oder lang der zu erwartende Fall eingetreten und die Frage der Erbfolge dringend geworden sein wird.

[Eisenbahnunfall.] Zwischen Coblenz und Capellen ereignete sich am 10. d. M. folgender Unfall: Auf einem Wegübergange zwischen Bad Laubbach und Capellen befand sich ein von den dortigen Basaltbrüchen kommender Steinwagen. Die beiden Pferde waren nicht im Stande, den schwerbeladenen Wagen über die Geleise zu bringen, als gerade der 8,20 Uhr fällige Courierzug herangebraust kam. Trotz Nothsignal, Contredampf und Bremsen war der Zusammenstoß unvermeidlich und erfolgte unter solcher Wucht, daß der Wagen mit seiner Last und den Pferden zur Seite geschleudert wurde. Der Locomotive waren der rechte Puffer und Cylinder eingedrückt, ferner war das Wetterdach des Führers beschädigt. Vom Gepäckwagen und dem folgenden ersten Personenwagen wurden die rechtsseitigen Trittbretter theils abgerissen, theils beschädigt. Die Gefahr einer Entgleisung war sehr nahe und ist nur durch glücklichen Zufall abgewendet worden; denn die größten Steine lagen durcheinander auf dem Bahndamme zerstreut; auch von den Trittbrettern der Eisenbahnwagen mußten Steintrümmer abgeräumt werden. Die Maschine wurde durch eine von Coblenz requirirte ausgewechselt. Dem Führer der Schnellzugs-Locomotive Nr. 121 gebührt für seine Geistesgegenwart volles Lob! Die Passagiere kamen mit dem Schrecken — und einer $^3/_4$stündigen Verspätung davon.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Juli.

* **Gustav Freytag** wurde anläßlich seines 70. Geburtstages von dem „Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens" zum Ehrenmitgliede ernannt. Das betreffende Diplom ist von dem Vorstande des Vereins, Professor Dr. Grünhagen, Director Reimann, v. Prittwitz und Gaffron und Professor Markgraf, unterzeichnet.

XXXXIV. Generalversammlung des schlesischen Forstvereins.

Aus Trachenberg, 10. Juli, schreibt uns unser Specialberichterstatter: Vor dem Eintritt in die Tagesordnung der zweiten am 10. Juli unter dem Vorsitze des Präsidenten Oberforstmeister v. d. Reck stattgehabten Sitzung kamen einige geschäftliche Punkte zur Erledigung. Die bisher mit der Generalversammlung des schlesischen Forstvereins verbundene Generalversammlung der Sterbekasse schlesischer Forstbeamten soll in nächster Zeit in Breslau einberufen werden. In die Commission zur Feststellung der Berathungsgegenstände für die nächstjährige Versammlung werden die Oberförster Elias, Lorenz Lignitz und Zimmer, und die Forstmeister Vosfeld und Helwig gewählt. Als Ort der Generalversammlung des nächsten Jahres wurde Patschkau in Aussicht genommen. — Graf Thun ladet die Mitglieder des Vereins zum Besuch der am 2., 3. und 4. August in Königgrätz stattfindenden Generalversammlung des böhmischen Forstvereins ein.

Vom mährisch-schlesischen Forstverein ist eine schriftliche Einladung zum Besuch der Jahresversammlung in Iglau eingegangen, deren Beantwortung sich der Präsident vorbehält. Oberförster Lignitz theilt mit, daß die in Habelschwerdt domicilirende Streichholzschachtelfabrik von Fehr und Wolf, welche mit ihrem Fabrikat ein bedeutendes Exportgeschäft treibt und ganze Schiffsladungen bis nach Kapstadt versendet, ihren Bedarf an Aspenholz in der Grafschaft Glatz nicht decken kann und in Folge der durch die bedeutende Erhöhung der russischen Zölle das bisher aus Rußland bezogene Material wesentlich vertheuert sieht, deutsche Forstverwaltungen, welche über Aspenholz verfügen, unter Zusicherung der höchsten Preise ersucht, sich wegen Aspenholzlieferung mit ihr in Verbindung zu setzen. Demnächst referirt, in die Tagesordnung eintretend, Oberförster Elias-Kotzenau eingehend über die stattgehabte Bereisung der Trachenberger Forsten. Der Bericht war mit großer Sachkenntniß behandelt und wurde von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Professor Neumeister beantwortet eine Reihe vom Referenten an ihn gerichtete, specielle Einzelheiten betreffende Fragen.

Rittergutsbesitzer von Salisch weist darauf hin, daß das Absterben der Kiefern, wie dasselbe gestern bei Besichtigung des sog Pilzschlages beobachtet wurde, öfter nicht ausschließlich auf den Pilz, sondern auf Wurzelfäule mit Verkieferung zurückzuführen sei, wie dieselbe häufig in sauerstoffarmen Waldböden, die früher als Acker benützt wurden, vorkommt.

Oberförster Kirchner ist der Ansicht, daß für mehrere bei der Excursion berührte Standorte, auf denen jetzt die Kiefer gezogen wird, die Kiefer nicht der geeignete Baum sei, daß hier vielmehr Laubholz die Grundlage bilden müsse. Er glaubt, daß die bisher eine sehr untergeordnete Rolle spielende Linde eine größere Beachtung verdiene.

An der Discussion betheiligen sich des weiteren Forstmeister Gerlach, Oberförster Klopfer und Generaldirector Lietscher.

Der Präsident dankt in seinem Schloßwort dem Referenten für seine ausführliche Berichterstattung und spricht die Ueberzeugung aus, daß, wenn die hiesige Forst nach den neuen bewährten Grundsätzen weiter bewirthschaftet werde, die Söhne und Enkel reiche Früchte ernten werden.

Ueber das Thema: Unter welchen Verhältnissen empfiehlt sich die Erziehung von Bodenschutzholz in Nadelholzbeständen und welche Holzarten sind dazu geeignet? referirt Oberförster Cusig-Stoberau. Im Gegensatz zu den von Oberforstmeister Borggrewe in den forstlichen Blättern geäußerten Ansichten, welche die Nothwendigkeit der Bodenschutzhölzer in Frage, ja sogar in Abrede stellen, erklärt sich Referent unter dem Beifall der Versammlung für eine solche Nothwendigkeit und widerlegt die gegnerischen Anschauungen.

An der Discussion über den Vortrag betheiligen sich Oberförster Spangenberg, Geh. Oberforstrath Judrich und Oberförster Schäffer. Geh. Oberforstrath Judrich stimmt dem Referenten durchaus bei und constatirt ausdrücklich, daß praktische Erfahrungen werthvoller seien als zweifelhafte comparative Versuche, mit denen sich oft gerade das Gegentheil des thatsächlich Richtigen beweisen lasse. Bei aller Anerkennung der Nothwendigkeit und des Werthes exacter comparativer Versuche warnt er doch vor einem „Versuchsfanatismus" und glaubt, daß gerade die geistreichsten Leute am ehesten bei Mißachtung dieser Warnung zu paradoxen Bemerkungen verleitet werden.

Oberföstrer Schäffer macht Mittheilungen aus der Praxis seines in der Neumark gelegenen noch an 180jährigen Kiefernbeständen reichen Reviers, und glaubt, die dort mit Erfolg versuchte Anlage von kleinen Buchenforsten im Kiefernbestand empfehlen zu können.

Forstmeister Gerlach-Trachenberg erörtert als Referent des nächsten Themas die Frage: inwieweit ist es erforderlich, im Flachlande den Betriebsregulirungsarbeiten die Feststellung eines Wegenetzes vorangehen zu lassen und nach welchen Grundsätzen ist dabei zu verfahren? Für das Flachland speciell und in besonderer Berücksichtigung der Trachenberger Verhältnisse kommt der Referent zu etwa folgender Beantwortung der Frage:

„Benutze die gegebenen und namentlich bleibenden und festliegenden Wege bei der Waldeintheilung, soweit als dieselben mit dem einzulegenden Schneißennetze, also auch mit der Hiebsrichtung harmoniren und verlege die nicht bleibenden oder nicht festliegenden Wege als gewöhnliche Holzabfuhrwege, Jagdgestelle 2c. durch allmäliges Planiren der Schneißen auf den letzteren.

An der Discussion betheiligen sich Oberforstmeister v. d. Reck, welcher einzelnen Ausführungen des Referenten entgegentritt, Professor Neumeister, welcher trotzdem eine Uebereinstimmung der beiden nur scheinbar sich entgegenstehenden Meinungen constatirt, Geh. Oberforstrath Judrich und Rittergutsbesitzer v. Salisch, welch Letzterer auf die schlechten Erfahrungen hinweist, die er bei dem Verlegen alter Wege gemacht, Erfahrungen, die ihn zu der Mahnung veranlassen, bei dem Zupflanzen solch alter Wege recht vorsichtig zu sein, umsomehr als ihm der Wunsch nach gleichen Figuren bei den Betriebsregulirungsarbeiten nicht gerechtfertigt erscheint.

Ueber den nächsten Gegenstand der Tagesordnung „Umfang und Bedeutung der Waldstreu-Nutzung in den schlesischen Forsten" referirt eingehend Oberförster Spangenberg-Kreuzburgerhütte, von der Ansicht ausgehend, daß durch eine mehr statistisch und direct aus der Praxis geschöpfte Behandlungsweise einer Würdigung der zwar sehr abgetretenen, gleichwohl aber äußerst wichtigen Streufrage zweckmäßiger entsprochen werde, als durch mehr oder minder rein theoretische Deduction, hatte der Referent, an die Mehrzahl der Verwalter größerer Waldungen in Schlesien ein Formular versandt mit der Bitte, die darin über die Streuabgabe und die Gründe derselben gestellten Fragen zu beantworten. Die eingelaufenen Antworten beziehen sich auf 529 320 Hektar Wald. Bei 61 800 Hektar findet überhaupt keine Streuabgabe mehr statt, bei 467 500 Hektar sei dieselbe noch üblich. Sie betrug im Jahre 1881 in Summa 96 200 Raummeter und erstreckte sich, wo die Abgabe nicht nach Maß, sondern nach Loosen stattfindet, auf 6500 Hektar. Die Abgabe schwankte pro Hektar von 12 bis 157 Raummeter.

Nimmt man die Streuabgabe per Hectar mit sechszig Raummeter im Durchschnitt an, so ergeben die erwähnten 6500 Hectar eine Abgabe von 390 000 Raummeter, also wurden im Jahre 1885 nach der Beantwortung des Formulars in den dabei in Frage kommenden größeren Forsten Schlesiens 486 200 Raummeter Streu abgegeben. Zu dieser statistisch festgestellt legalen Abgabe kommt die aus der Nachsicht der Waldbesitzer beim Messen und aus Diebstahl resultirende illegale Abgabe, welche der Referent unter eingehender Begründung auf 200 pCt. der legalen Quantums schätzt. Des Weiteren beleuchtet Referent die Bedeutung der Waldstreu sowohl für den abgebenden Theil, der Waldbesitzer, als auch für den empfangenden Theil. Er gedenkt speciell der großen, allseitig anerkannten Nachtheile der Streuabgabe für den Wald, die chemisch und physikalisch in einer bedeutenden Literatur beleuchtet worden sind. In kleineren Waldbesitzungen, die bei den statistischen Erhebungen des Referenten ganz unberücksichtigt blieben, kommt die Streuabgabe noch viel häufiger, oft bis zur Gefährung der Existenz des Waldes vor, am schwersten sind durch die Calamität die Provinzen Schlesien, Posen und die Lausitz getroffen. In den weitaus seltensten Fällen erfolgt, wie die Fragebeantwortung lehrt, die Streuabgabe zur Erzielung einer Geld-Einnahme. In der Thatsache, daß von 120 Forstverwaltungen 104 die Frage, ob die Abgabe zur Erzielung einer Geldeinnahme erfolgt, verneinen, dagegen die Frage, ob eine fernerweite Einschränkung oder gänzliches Aufhören der Streuabgabe beabsichtigt wird, bejahen, liegt eine überwältigende Verurtheilung einer Praxis, auf deren Schädlichkeit nicht oft und nicht offen genug bei jeder Gelegenheit hingewiesen werden kann, und die selbst auf besseren Kiefernböden von Boden, 4. und 5. Klasse gar nicht zu reden, beseitigt werden müßte. Die zur Zeit noch entgegenstehenden und ein gänzliches Aufgeben der Streuabgabe bedenklich erscheinen lassenden Hinderungsgründe liegen nach den Ausführungen des Referenten darin, daß 1) verschiedene Kategorien kleiner Landwirthe die Streu nicht entbehren können, daß 2) bei der Streuentfernung eine Verminderung der Feuersgefahr erstrebt wird, 3) daß die Streuabgabe von Bedeutung für die Erlangung und das Festhalten guter Waldarbeiter, 4) von Werth in jagdlicher Beziehung zur Vergütung von Wildschaden und als Bedingung für die Pacht von Rusticaljagden, 5) eine Quelle der Geldeinnahme, 6) beruht sie in einigen Fällen auf noch nicht abgelöste Servituten, endlich 7) erfolgt sie glücklicherweise in wenigen Fällen mit Rücksicht auf die angeblich dadurch erfolgende Vertilgung der Kiefern-Spannraupe. Referent kann die Stichhaltigkeit dieser Gründe im Allgemeinen nicht anerkennen.

Er glaubt, daß sich mancher der durch die Streuabgabe erstrebten Zwecke auch in anderer Weise erreichen lasse, und empfiehlt, kein Mittel unversucht zu lassen, die Waldstreunutzung einzuschränken und zu beseitigen. Für die vom Besitzer im Princip zugestandene Abgabe der Streu empfiehlt er die Abgabe in Flächenloosen, nicht die nach Raummetern. Referent spricht sich speciell gegen die Streuabgabe an Forstbeamte, selbstredend nicht ohne anderweitig gewährte Entschädigung aus und theilt schließlich noch einige grundsätzliche Abschaffungsmaßregeln der Streuabgabe eines größeren Waldbesitzers mit, welcher den Beweis liefere, daß sich ohne Nachtheil für beide Theile mit dieser schädigenden Praxis gänzlich aufräumen lasse.

Oberförster Kirchner tritt dem Referenten in einzelnen Punkten entgegen.

Oberförster Zimmer-Groß-Glogau constatirt, daß in seinem Revier bei schlechten Ernten an Bauern Streu aus Schlagflächen in Loose eingetheilt abgegeben werde, ohne irgend welchen Nachtheil, allerdings nur von Böden nicht unter dritter Klasse.

Oberförster Mügge-Muskau nimmt eine vermittelnde Stellung zwischen dem Vorredner und dem Referenten ein.

Da bei der vorgerückten Zeit das noch auf der Tagesordnung stehende Thema: „Besprechung über wirksame Schutzmaßregeln gegen Wildbeschädigungen" von derselben abgesetzt wurde, schloß der Präsident Oberforstmeister von der Recke mit einem „Waidmannsheil" gegen 2 Uhr die Verhandlungen der 44sten General-Versammlung. — Gestern Abend hatte zu Ehren der Vereinsgenossen Concert im Schießhausgarten stattgefunden, die Stunden vor der Abreise mit den Abendzügen wurden heut dem Besuch der fürstlichen Fasanerie gewidmet.

Das Provinzial-Schützenfest und Bolko-Jubiläum.

Aus Schweidnitz schreibt uns unser F-Correspondent unterm 11. Juli cr.: Nach den umfangreichen Vorbereitungen, welche die hiesige Schützengilde und die gesammte Bürgerschaft zu einem würdigen Empfange der zu erwartenden Gäste getroffen hatten, machte es einen deprimirenden Eindruck, als hier am Freitag ein heftiger Gewitterregen niederging, der noch gestern früh bei sehr niedriger Temperatur fortdauerte und die Wege, namentlich auch diejenigen des Festplatzes aufweichte. Um so größer war daher die Freude, als Sonnabend Mittag die Sonne wieder ihre ersten wärmenden Strahlen entsandte. So wurden denn die großen

Kleine Chronik.

Breslau, 12. Juli.

Die verunglückten Touristen. Wie bereits telegraphisch gemeldet, sind nun auch die Leichen Crommelin's und Rangetiner's gefunden worden. Wiener Blättern wird hierüber aus Bad Fusch, 10. Juli, Abends, telegraphirt: Heute früh um halb 3 Uhr begaben sich neun Bergführer von Kals und der Führer Eder von Zell am See vom Glocknerhause auf das hintere Glockner-Kaar, wo die Leiche Rubesoir's gefunden worden war. Etwa vier Klafter unterhalb des Platzes, wo Rubesoier lag, stießen die Suchenden in der Tiefe von einem Meter unter dem Schnee auf den Leichnam Rangetiner's Derselbe hatte noch das Seil um die Mitte, und an diesem hängend, wurde gleich darauf eine Klafter höher der Leichnam Crommelin's aufgefunden. Rangentiner und Crommelin lagen auf dem Rücken, den Kopf nach abwärts, ein Theil der Schädeldecke Crommelin's war gänzlich bloßgelegt. Bei Rangentiner fand man circa 50 Kr., sowie seine Uhr, deren rückwärtiger Deckel fehlte, auf $8^1/_2$ zeigend, sowie den unversehrten Compaß und in der linken Tasche einen Rosenkranz. Bei Crommelin befanden sich in der Westentasche ein Silbergulden und 60 Kreuzer. Die drei Leichname wurden heute um 2 Uhr Nachmittags bis zur Franz-Josephshöhe am Pasterzen-Gletscher gebracht, wohin man um $4^1/_2$ Uhr gelangte. Morgen werden die Leichname nach Heiligenblut weiterbefördert. Der Leichnam des Markgrafen Pallavicini wurde bisher nicht gefunden. — Aus Lienz wird gemeldet, daß der jüngere Bruder des verunglückten Führers Rubesoir bei den Nachforschungen nach den Leichen von Pallavicine und Genossen herabgestürzt ist; er ist furchtbar verletzt.

Dr. Trischauer erzählt im „N. W. Tgbl." aus dem Glocknerhause: „In der Schneeregion bietet das Glocknerhaus bequeme Unterkunft. Nahe an diesem, am Fuße des Großglockners gelegenen Hause, von wo der Aufstieg unternommen wird, ist die Unglücksstätte — was man im Gebirge nahe nannte. Hier ruhen die Führer, nachdem sie von 2 Uhr Morgens an bis halb 10 Uhr früh an der Leichensuche mitgewirkt haben. Hier erzählen sie ihre Wahrnehmungen, ihre Erinnerungen an frühere glückliche und unglückliche Partien, hier theilen sie ihre auf Kenntniß der Verhältnisse beruhende Combinationen und Vermuthungen mit, sagen was die Ursache des Unglücks gewesen, und begleiten den traurigen Fall mit allgemeinen Sprichworten. Sie erzählen von dem großen Führer Rangetiner, welcher, einer ihrer besten Kameraden, den Ehrentod am Gletscher gefunden hat. „Keinen besseren gibt es nicht," sagt der Führer Beyerl — und fügt hinzu: „aber auch keinen besseren Bergsteiger als den Markrafen Pallavicini." Der Führer Beyerl hat den Markgrafen gut gekannt. Er hat ihn auf seiner berühmten Tour, zwischen dem Großglockner und der Glocknerwand einen Weg zu suchen, begleitet. Er erzählt darüber: „Damals, es war im August 1876, habe ich, Tribuser und Kramser den Markgrafen geführt. Drei Führer sind zu einer solchen Partie immer nothwendig, wenn man vorsichtig vorwärts kommen will. Einer muß beim Herrn bleiben, zwei andere müssen vorangehen, um zu sehen, ob man sicher geht, ob keine tückische Schneewächte als fester Boden erscheint, die man nicht betreten darf, ohne vorher mit dem Stock in den Schnee geschlagen zu haben. Einer probirt den Boden, der andere Führer muß seinen Kameraden halten, sonst geschieht ein Unglück. So haben wir es damals gemacht. Ich blieb beim Grafen, die zwei anderen schlugen die Treppen ins Eis und probirten den Weg. Diesmal war es leider anders. Es waren nur zwei Führer da. Der Rangetiner und der Rubisoier arbeiteten offenbar zusammen und der Graf blieb bei dem fremden Herren. Dann scheint die Partie so gegangen zu sein: Zuerst der Rangetiner, als der beste Führer, dann die beiden Herren und schließlich der Rubesoier, um die Herren zu halten, wenn etwas geschehen sollte. Das war gefehlt. Da alle Viere an ein Seil gebunden waren, mußten alle abstürzen, wenn nur Einer einen Fehltritt machte oder auf eine Schneewächte kam. Und so muß es auch gewesen sein. Deshalb haben wir den Rubesoier als ersten gefunden, er ist zuletzt gefallen. Dann war das Wetter schlecht; es gab weichen Schnee. Wir waren an dem unglücklichen Sonnabend auf der Franz Josefs-Höhe. Es war Neuschnee am Glockner" ... „Warum haben die Führer die Partie doch gemacht?" war die selbstverständliche Frage. „Sie haben es versprochen, einmal mit dem Grafen die schwere Partie zu unternehmen, und da verbietet es oft der Ehrgeiz, zurückzutreten, wenn ein Stadtherr die Partie machen will. Dann war der Graf ein ausgezeichneter Bergsteiger. Bei unserer großen Tour haben wir ihn alle bewundert. Er ist rasch und unermüdlich gegangen. Beim Aufstieg hat er niemals ein Wort gesprochen. Nur in sich selbst hinein hat er oft gemurmelt. Aber beim Abstieg war er sehr gesprächig und heiter. ... Schade um den Mann." Und treuherzig stimmten die stämmigen Bergführer in die Trauer des Führers Beyerl ein.

Diamanten aus Zucker. Ein schottischer Gelehrter, Mr. R. S. Marsden zu Edinburg, soll die Entdeckung gemacht haben, daß man Diamanten aus Zucker machen kann. Nach englischen Fachblättern hat er in einer Sitzung der „Royal Society" das Verfahren folgendermaßen beschrieben: „Zuckerkohle wurde mit Höllenstein gemischt und zehn Stunden lang auf eine sehr hohe Temperatur erhitzt. Darauf wurde langsam abgekühlt und das Silber, welches aus dem Höllenstein reducirt worden war, mit Salpetersäure entfernt. Im Rückstande wurden Kohle, Graphit und einige glänzende Krystalle gefunden, welche sich unfehlbar als echte Diamanten erwiesen, insofern, als sie hart genug waren, Saphire zu ritzen. Mr. Marsden meint, daß bei Anwendung einer genügenden Menge Materials Diamanten erzeugt werden können, welche groß genug zur Verwendung für Bohrmaschinen sind. Wenn dem so ist, würde es zweifellos bald gelingen, auch Diamanten für Schmuck auf diese Weise herzustellen. Wir können also erwarten, daß man Diamantfabriken errichten wird, welche einen ganz neuen Abzug für unseren Ueberfluß an Zucker bilden werden." Die „Deutsche Zuckerindustrie" entnimmt diese Mittheilung der „Produce Market's Review", welche sie dem „British and foreign Confectioner" entlehnt. Die Redaction des deutschen Fachblattes fügt hinzu: „Bekanntlich hat man schon vor längerer Zeit durch Erhitzen von Zuckerkohle auf hohe Temperaturen Präparate derselben von so großer Härte dargestellt, daß durch dieselben Quarz und selbst Topas geritzt werden konnte."

Einen hübschen Scherz machte dieser Tage der „Figaro". Er ergötzte seine Leser durch ein vier Spalten langes Märchen über den „Staatsstreich Boulanger". Als am 7. d. geschehene Thatsache erzählt das monarchistische Blatt, wie eine Proclamation Boulangers in Paris angeschlagen worden sei, wonach Herr Boulanger das Parlament wegjagte, sich über die Bonapartes stellte und behauptete, er allein könne Frankreich retten 2c. Es werden dann die Begebnisse in der Kammer, im Ministerium — den Senat hat man überhaupt ganz vergessen — die Flucht Grévy's, der nach langem Handeln eine Dampfschaluppe für 111 Fr. zur Ueberfahrt nach England miethete, geschildert. Widerstand wäre nirgends und so gut wie keiner geleistet worden. Die neue Constitution ernennt Boulanger zum Dictator Frankreichs. — Diesen Scherz nahm ein Rheinisches Blatt ernst, und theilte die Proclamation des „Dictators" Boulanger seinen Lesern durch Extrablatt mit.

Ein amusanter Proceß. Vor dem Berliner Amtsgericht kam dieser Tage ein Proceß zur Verhandlung, welcher in Theaterkreisen Interessen erwecken dürfte. Bei der ersten Aufführung der „Lorelei" im Deutschen Theater hatte der Referent H. noch vor Beginn der Vorstellung seinen Sitzplatz im 1. Rang 2. Reihe einem Bekannten, dem Herrn R., gegen den Kassenpreis abgetreten. Herr R. fand jedoch, daß der Platz nicht so günstig gelegen sei, daß er eine genaue Besichtigung der Aufführung zulasse, und er klagte deshalb hinterher gegen Herr H. auf Rückgabe des Geldes. Im ersten Termin beschloß der Richter, Herr Appelius, vor allem die gegen den „anorganischen Angeklagten" im Processe gegen den Sitzplatz erhobenen Beschwerden persönlich an Ort und Stelle zu prüfen. Er verfügte sich also in das Deutsche Theater auf das incriminirte Fauteuil — ob an dem betreffenden Abend „Der Richter von Zalamea", „Die Lorelei" oder ein anderes Stück gegeben wurde, ist unbekannt geblieben — und gestern verkündete er das Resultat seiner eingehenden Forschungen. Nach seiner Angabe verkürzt der rasch zu einer Berühmtheit des Gerichtssaales avancirte Sitzplatz in der That sowohl das Auge wie auch das Ohr um die für das Eintrittsgeld zu beanspruchenden ästhetischen Genüsse, und er verurtheilte deshalb Herrn H. zur Rückerstattung des Kassenpreises an Herrn R. und zur Tragung der Gerichtskosten. Herr H. will sich natürlich mit dieser Entscheidung nicht zufrieden geben, sondern erstlich appelliren und im Falle einer nochmaligen Verurtheilung, gegen das Deutsche Theater selbst, als den indirecten Urheber seiner schweren finanziellen Heimsuchungen, klagbar auftreten.

Bochum existirt nicht. Französische Zeitungen glänzen einmal wieder mit ihrer geographischen Kenntniß, indem sie bei einer Zusammenstellung der Theaterbrände, die in den letzten Monaten stattgefunden, ganz ernsthaft hinzufügen: „Außerdem berichtet der „Guide Musical" von Brüssel, daß noch ein zwölftes Theater kürzlich vollständig vom Feuer verzehrt worden sei. Dies soll am 15. Mai geschehen sein. Der „Guide" sagt, es sei das Theater in Bochum, aber es muß dies nothwendig ein Druckfehler sein, denn eine Stadt Namens Bochum existirt in der ganzen Welt nicht, soviel wir uns auch Mühe gaben, dieselbe auf der Landkarte zu entdecken."

Hoffnungen, die ganz Schweidnitz auf den Festtag gesetzt hatte, doch nicht zu Wasser. Sonnabend Abend brachten die Züge bereits eine große Anzahl fremder Schützen, die von einer Deputation der hiesigen Gilde mit Musik vom Bahnhof abgeholt wurden. Inzwischen hatte die Stadt ihr Festgewand angelegt. Fast alle Häuser sind mit Guirlanden und Fahnen decorirt, während auf den Straßen zahlreiche Ehrenpforten mit Willkommensgrüßen errichtet sind. Eingeleitet wurde das Fest am Sonnabend Abend mit einem von der Stadtkapelle ausgeführten Zapfenstreich. — Der heutige Tag, der eigentliche Haupt-Festtag, war, von kurzen und wenig störenden Unterbrechungen abgesehen, vom Wetter außerordentlich begünstigt. In Ausführung des officiellen Festprogramms fand früh um 6 Uhr Reveille statt. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr begann im großen Saale der Braucommune der Schützentag. Auf demselben waren 41 Delegirte anwesend. Den Vorsitz führte der Präsident des Schlesischen Schützenbundes, Stadtrath Tschierschky-Görlitz; als Beisitzer fungirte Steuerinspector Sowack-Glogau; als Schriftführer Mechaniker Härtelt-Liegnitz. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen begrüßt hatte, wurde die Präsenzliste festgestellt und der Kassenbericht für das verflossene Bundesjahr vorgetragen. Die Einnahmen beliefen sich auf 1041,66 Mark, die Ausgaben auf 806,96 M., es verblieb also ein Bestand von 234,70 M. — Der aus dem Präsidium ausscheidende Schriftfüherr Härtelt-Liegnitz wurde durch Acclamation wiedergewählt. — Bei Feststellung der Resultate des vorjährigen Bundes-Wettschießens haben sich Differenzen hinsichtlich des dritten Preises herausgestellt, da die Resultate zweier Schützen der Gilden Glogau und Waldenburg nahezu gleiche gewesen sind; dem Antrage des Bundesvorstandes entsprechend, wurde die Differenz ausnahmsweise durch die Bewilligung eines vierten Preises beseitigt. — Die nächsten Punkte der Tagesordnung betrafen Anträge der Gilden Liegnitz und Breslau auf Abänderung einiger Bestimmungen bezüglich der Schießordnung, der Vertheilung der Gewinne 2c. Als Vorort für den nächsten Schützentag wurde Waldenburg, als Ort für das im Jahre 1888 abzuhaltende Bundesschützenfest Lauban gewählt. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Schützentag geschlossen. Schon vorher hatte die Aufstellung der an dem Festzuge theilnehmenden Gilden, Innungen und Vereine auf dem Wilhelmsplatz begonnen. Die Betheiligung war eine so große, daß der Abmarsch erst nach $1\frac{1}{2}$ Uhr erfolgen konnte. Mittlerweile hatten die geladenen Ehrengäste: Magistrat und Stadtverordnete, das Offiziercorps 2c. am Rathhause Aufstellung genommen; auch General-Feldmarschall Graf Moltke, der Ehrenbürger von Schweidnitz, war persönlich erschienen und wurde bei dem Defiliren der Schützen durch laute Hurrahrufe begrüßt. Der Festzug bot einen imposanten Anblick; er war wie folgt gebildet: Musikcorps, Herold, Bundespräsidium, Bundeskönig mit den beiden Rittern, Gilde Breslau als die Siegerin beim letzten Wettschießen, erste Hälfte der Bundesgilden, Musikcorps und historischer Festzug. Derselbe war wie folgt zusammengesetzt: 1 Herold, 4 Zieler, 4 Trommler, 12 Musiker, 4 Lanzenschützen, 4 Bogenschützen, 4 Armbrustschützen, 4 Hakenschützen, 4 Radschloßschützen, 4 Büchsenschützen, 4 Schützen mit Rock und 4 Schützen mit Frack, 1 Peitschen- und 1 Schützenmeister, 10 Hadschiere, 2 Herolde, 1 herzoglicher Bannerträger zu Pferde, 2 berittene Knappen, Herzog Bolko (in Eisenrüstung), seine Gemahlin und Tochter, 4 Ritter, 4 Schwert- und Schildknappen, 1 herzoglicher Ober-Jagdmeister, 4 Jagdmeister, 6 Falkoniere, 1 Bürgermeister, 4 Räthe, 10 gewappnete Reisige nnd die Stadtwache. Sodann folgten die Ehrengäste, die fremden Gilden, zweite Hälfte der Bundesgilden und die hiesigen Vereine und Innungen, letztere wie folgt: Schwägerschaft incl. Männerturn-Verein, Handschuhmacher, Maler, Müller mit einer schön decorirten Ladung von „Kvifer Auszugsmehl“, Landwehr-Cameraden-Verein, Schmiede und Stellmacher, Bäcker mit zwei von 4 Burschen getragenen Riesenstrietzeln, Kürschner, Trautmann'sche Handschuhfabrik, Böttcher, Fleischer, Schneider, Riemer, Turnverein „Vorwärts“ und der evangelische Gesellenverein, Personal der Langer'schen Möbelfabrik mit einem von 4 Rossen gezogenen Riesenhobel, die Kaufmannschaft mit einem Segelschiff, Schuhmacher, Tischler, die Braucommune mit einem mächtigen Faß Gebräu, Gewerkvereine und zum Schluß 55 Radfahrer. Nachdem der Zug einige Straßen passirt hatte, nahm derselbe vor dem Rathhause Aufstellung. Hier hielt Herr Oberbürgermeister Glubrecht vom Balcon herab eine Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Präses des Schützenbundes dankte für den Empfang, den die Stadt den Gästen bereitet hat, und proclamirte hierauf das Resultat des vorjährigen Bundeswettschießens. Nachdem der Zug auf dem Festplatze angelangt war, hielt Herr Bürgermeister Philipp nachfolgende Festrede: „Meine hochgeehrten Herren! Es ist ein eigenartiges Fest, zu welchem, um es uns feiern zu helfen, Sie aus allen Gauen unserer schönen, heimathlichen Provinz hier zusammengeströmt sind, ein Fest, für dessen Begründung sich Sage und Geschichte gleichmäßig die Hand reichen, ein Fest, welches zurückdeutet auf jene ferne längst vergangene Zeit, in welcher die eisenumpanzerte Brust des Bürgers oft der einzige Schirm und Schutzwall seiner vom Feinde hart bedrängten Vaterstadt gewesen. Gab es doch damals kein geeintes großes Vaterland! Bildete doch damals jede Stadt von Bedeutung ein eigenes Staatswesen, oft glücklich, wenn sie sich der Schutzherrlichkeit eines edlen, mächtigen und weisen Fürstengeschlechts erfreuen konnte: So etwa war es vor vielen Jahrhunderten auch in Schweidnitz und das ruhmreiche Geschlecht der bolkonischen Herzoge war so recht eigentlich der Begründer der früheren Größe und Blüthe unserer Stadt. Und jener Herzog Bolko, welcher, seinen Zeitgenossen vorausschauend, erkannte, daß man im Frieden üben müsse, um im Kriege jederzeit gerüstet dazustehen, lehrte die Bürgerschaft der Stadt, zu wetteifern im friedlichen Kampfe auf fröhlicher Zielstätte um den Ehrenpreis, und, wenn die Sturmglocken gellten und die Flammenzeichen draußen auf den Höhen den nahenden Feind kündeten, das Gelernte auf dem Walle zu verwerthen. Bei der heutigen Kriegskunst, deren wahrhaft elegantesten, genialsten und gefürchtetsten Altmeister wir heute unter uns zu begrüßen die hohe Ehre haben (Ruf: Hoch!), bedarf es der kriegerischen Ausbildung der Schützengilden nicht mehr; ihre Uebungen sind friedlichem Wettkampfe zugewandt und echten Bürgersinn und bürgerliche Kameradschaftlichkeit zu wecken und zu befestigen. Um nun das Andenken jenes bolkonischen Fürsten zu feiern und zugleich im fröhlichen Kampfe mit einander zu ringen, dazu sind Sie heute hier versammelt. Vergessen Sie aber nicht, daß, wo immer Ihr Schritt hier die Erde berührt, Fuß für Fuß dieser Erde geschichtliche Bedeutung hat und daß im vorigen Jahrhundert erst nach heißem Werben der große König Friedrich unsere Provinz und mit ihr Schweidnitz seiner Krone einfügte, und daß dieser große König nun aus himmlischen Höhen mit königlichem Stolz auf den greisen Urenkel herabschaut, auf dessen Haupt das Schicksal Königskrone und Kaiserdiadem gelegt hat. Herrlich in seinen Siegen, herrlich als Friedensfürst, steht er da, Wilhelm I., geehrt von den Fürsten, heiß und innig geliebt von den Treuen seines Volkes. Mögen die Lüfte den brausenden Ruf dahintragen zum heilkräftigen Ems, den begeisterten, aus tiefstem Herzen jubelnd aufsteigenden Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm, er lebe hoch!“

— **Revision von Rebschulen.** Auf Anordnung des Ministers für Landwirthschaft, Domainen und Forsten wird der für die Provinz Schlesien bestellte Aufsichts-Commissar in Reblaus-Angelegenheiten, Kunst- und Handelsgärtner Bromme in Grünberg, auch im Sommer dieses Jahres die mit Reben Handel treibenden Rebschulen der Provinz bereisen und einer Untersuchung unterwerfen.

* **Durchreise österreichischer Offiziere und Matrosen.** Die Herren Felix Danelutti, k. k. österr. Seeoffizier, und Herr Müller von Elblein, k. k. österr. Linienschiffslieutenant, sind gestern (Sonntag) Abends 10 Uhr, von Wien kommend, hier eingetroffen und in Galisch's Hotel abgestiegen. 36 Matrosen wurden im Hotel Gebauer einquartiert. Dieselben reisen heute Abend um 7 Uhr 13 Minuten über Kreuz nach Elbing, um dort die von der österreichischen Regierung gekauften Torpedoboote zu übernehmen. Von den 36 Matrosen spricht fast keiner deutsch.

t. **Kreuzburg,** 11. Juli. [Gustav Freytag.] Zur Feier des 70. Geburtstags Gustav Freytags wird am Dinstag die Gedenktafel an dem Geburtshause des Dichters bekränzt werden. Das Geburtshaus Freytags ist ein kleines, unansehnliches Haus an der Kirchstraße gegenüber der evangelischen Kirche; es ist jetzt im Besitz eines Schulkameraden und Altersgenossen des Dichters, des Glöckners Kulmitz. Kulmitz beglückwünschte seinen berühmten Landsmann zu seinem vorjährigen Geburtstage und begrüßte ihn in dem Schreiben als alten Schulkameraden. Freytag hatte die Gratulation in herzlicher Weise beantwortet. Die steinerne Gedenktafel, welche vor 6 Jahren auf Kosten der Stadt errichtet wurde, enthält in gothischer Druckschrift folgende Worte:

Hier wurde
am 13. Juli A. D. 1816
Dr. Gustav Freytag
geboren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Ratibor,** 10. Juli. [Schwurgericht. — Raubmord.] Die „Ratib. Ztg.“ berichtet: Auf der Anklagebank sitzt die 42 Jahre alte, wegen mehrfacher Diebstähle mit 2, 4 und 3 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Caroline Mrozik aus Dziemirz. Dieselbe erschien im Februar 1886 zu Krzischowitz bei der Wittwe Polednik und erzählte derselben, sie sei aus Ratibor, sei abgebrannt, habe 6 Kinder und wolle für dieselben etwas ausbetteln. Die Polednik nahm die Mrozik aus Mitleid bei sich auf. Nachdem dieselbe 13 Tage von der Wittwe beherbergt worden war, bat sie die Letztere, welche in der Nacht das Licht brennen zu lassen pflegte, sie möchte doch das Licht auslöschen. Die Wittwe kam dieser Aufforderung auch nach. In der Nacht erhob sich die Mrozik, band der hochbetagten Wittwe Polednik die Hände zusammen und stopfte ihr ein Tuch in den Mund und würgte sie. Als die Wittwe so hilflos dalag, erbrach die Angeklagte den in der Stube befindlichen Kasten, nahm Betten und Kleidungsstücke, sowie 4 Hühner, und entfernte sich. Die geraubten Sachen verkaufte sie dem hierselbst berüchtigten Zuchthäusler Jonderko. Der Angeklagten werden außer dem genannten Verbrechen 2 Diebstähle zur Last gelegt. Sie soll am 23. November 1885 zu Zyttna der Arbeiterfrau Wojak, sowie im December 1885 zu Rybnik der Arbeiterwittwe Pietruschek verschiedene Sachen gestohlen haben. Sie bestreitet, sich am 23. November in Zyttna aufgehalten zu haben, sondern will um diese Zeit in Ratibor gewesen sein. Die Arbeiterwittwe Pietruschek zu Rybnik hatte die Angeklagte aus Mitleid bei sich über Nacht aufgenommen. Als sich dieselbe für einige Zeit entfernte, verschwand die Angeklagte unter Mitnahme von verschiedenen Sachen aus der Wohnung. Die Angeklagte giebt diesen Diebstahl zu, und erwiderte, als ihr ihr undankbares Verhalten vorgehalten wird: „Das ist der Pietruschek ganz recht geschehen, warum nimmt sie Diebe über Nacht auf?“ Bei der Arbeiterfrau Wojak wurde der Diebstahl von der Angeklagten ausgeführt, als sich die Erstere beim Tanze befand. Nach der Rückkehr fand die Wojak das Fensterkreuz ihrer Wohnung herausgerissen und die Kleider aus den offen gelassenen Kleiderkasten gestohlen. Die Geschworenen sprachen über die Angeklagte Karoline Mrozik aus Dziemirz das Schuldig aus und der Gerichtshof erkannte auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Metz, 12. Juli. In den Gemeinderath, in dem bisher nur vier Deutsche saßen, wurden **12 Deutsche** gewählt. Außerdem sind 20 Stichwahlen erforderlich.

Paris, 12. Juli. Die Herzöge von Aumale und Chartres appellirten gegen die Streichung aus der Armeeliste an den Staatsrath. Ein gleichzeitiges Schreiben des Herzogs von Aumale vom 11. Juli an Grevy besagt, dadurch, daß Sie mich aus der Armeeliste streichen, rühren Sie an dem Grundgesetze der Armee; ich überlasse es meinen Beiräthen, die Sache zu vertheidigen, die Sache aller Offiziere ist. Als Doyen des Generalstabes erinnere ich Sie, daß die militärischen Grade über Ihrer Machtvollkommenheit stehen. Ich bleibe General.

Konstantinopel, 12. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet: Bulgarien soll im Laufe der neuesten Verhandlungen mit der Pforte sich verpflichtet haben, den Grundzinsrückstand Ostrumeliens vom September 1885 bis März 1886 im Betrage von 92 000 Pfund baldigst, womöglich binnen 14 Tagen, zu bezahlen. Im Budget wurde zur Deckung des Grundzinses für Ostrumelien der im laufenden Rechnungsjahre geforderte Credit berathen und bewilligt. Die bulgarische Regierung bat um Absendung eines türkischen Delegirten, sicherte die baldigste Regelung aller übrigen Finanzfragen zu.

Triest, 11. Juli. Der Lloyddampfer „Achill“ ist mit der ostindisch-chinesischen Post heute Morgen aus Alexandrien hier eingetroffen.

Hamburg, 10. Juli. Der Postdampfer „Lessing“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Newyork kommend, heute Morgen 7 Uhr Scilly passirt.

Hamburg, 10. Juli. Der Postdampfer „Thuringia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

Hamburg, 11. Juli. Der Postdampfer „Rugia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern Nachmittag 1 Uhr in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 10. Juli. Der Postdampfer „Allemannia“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 12. Juli.

* **Vom Wiener Geldmarkte.** Mit der Geldknappheit, schreibt die „Presse“, von welcher unser Markt seit Beginn dieses Monats beherrscht war, ist es nun vorüber und die Verhältnisse gestalten sich wieder ganz normal. Die Juli-Eingänge kehren zum Geldmarkt in der einen oder der anderen Form zurück, wodurch das Angebot überwiegend geworden und der Geldpreis gesunken ist. Ein weit rascheres Sinken des Escompte hätte stattgefunden, wenn nicht doch Handel, Industrie und Landwirthschaft etwas stärkere Anforderungen, als in den vorangegangenen Monaten stellten, und wenn nicht insbesondere die Börse, an welcher nun, wenn auch nur mässige, Deports wieder vorherrschend geworden sind, sich aufnahmsfähiger zeigen würde. Für erstes Bankpapier war leicht zu 3 pCt. und theilweise auch einen Bruchtheil darunter anzukommen, andere Bankpapiere notiren bis zu $3\frac{1}{8}$ pCt., Commerzbriefe nach Qualität und Laufzeit von $3\frac{1}{8}$ bis $3\frac{7}{8}$ pCt.

* **Italienische Mittelmeer-Bahn.** Man schreibt der „Nat.-Ztg.“ aus Mailand: „In der letzten Sitzung des Verwaltungsraths der Italienischen Mittelmeer-Bahn berichtete der Generaldirector, Commodore Massa, über die gesellschaftliche Gebahrung im ersten Betriebsjahr, welches am

2. **Breslau,** 12. Juli. [Von der Börse.] Die Börse begann bei drückender Geschäftsstille in schwacher Haltung. Nach Eintreffen der Depesche aus Constantinopel, nach welcher Bulgarien sich zur Zahlung des ostrumelischen Tributs in Höhe von 92000 Pfund an die Pforte bereit erklärt, wurde die Stimmung besser und das Geschäft etwas belebter. Zuletzt, als Berlin matte Anfangscourse sandte, verflüchtigte sich der kleine Aufschwung und man schloss wiederum schwach und geschäftslos.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Mainz-Ludwigshafen $98\frac{1}{4}$ Gd., Ungar. Goldrente $85\frac{1}{8}$—85 bez., Russ. 1880er Anleihe 87 bez., Russ. 1884er Anleihe $99\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Oesterr. Credit-Actien 446 bis $445\frac{1}{2}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $67\frac{1}{2}$ bez., Russ. Noten $198\frac{3}{4}$—199—$198\frac{1}{2}$ bez., Türken $14\frac{5}{8}$—$14\frac{7}{8}$—$14\frac{3}{4}$ bez., Egypter $72\frac{1}{8}$ bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 445 50, Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 12. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 445, 50. Staatsbahn 366, 50. Lombarden 186, 50. Laurahütte 67, 80. 1880er Russen 86 90 Russ. Noten 198, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 10 1884er Russen 99, 60. Orient-Anleihe II. 61, 30. Mainzer 98, 30. Disconto-Commandit 205, 30. 4proc. Egypter 72, 20. Ruhig.

Wien, 12. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 276, 80. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 85. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Ruhig.

Wien, 12. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 276, 80 Ungar. Credit —. Staatsbahn 227, 90. Lombarden 114, 75. Galizier 188, 50. Oesterr. Papierrente 85, 20. Marknoten 62, 02. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 105, 90. Ungar. Papierrente 94, 80. Elbthalbahn 163, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 12. Juli. Mittags. Credit-Actien 222, 12. Staatsbahn 183, 25. Galizier 152, —. Ruhig.

Paris, 12. Juli. 3% Rente 83, 07. Neueste Anleihe 1872 110, 75. Italiener 99, 55. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1883 82, 42. Fest.

London, 12. Juli. Consols 101, 05. Russen 1873er 98, 37. Wetter: Regen.

Wien, 12. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 85	105 87
Credit-Actien ..	276 80	276 80	Papierrente	85 15	85 15
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 90	85 85
Anglo	— —	— —	London	126 40	126 40
St.-Eis.-A.-Cert.	228 20	227 75	Oesterr. Goldrente ..	118 80	118 60
Lomb. Eisenb..	114 75	114 50	Ungar. Papierrente.	94 80	94 80
Galizier	188 50	188 75	Elbthalbahn	164 25	164 —
Napoleonsd'or.	10 03	10 03	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten.....	62 05	62 05	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 12. Juli 1886.

Berlin, 12. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	12.	10.
Mainz-Ludwigshaf. .	98 20	98 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 50	76 20
Gotthard-Bahn.....	105 30	104 80
Warschau-Wien....	265 50	264 20
Lübeck-Büchen	159 20	158 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	12.	10.
Breslau-Warschau..	68 60	69 20
Ostpreuss. Südbahn	122 20	122 70

Bank-Actien.

Cours vom	12.	10.
Bresl. Discontobank	89 60	89 50
do. Wechslerbank	102 20	102 10
Deutsche Bank	157 50	157 70
Disc.-Command. ult.	206 —	205 70
Oest. Credit-Anstalt	446 —	446 —
Schles. Bankverein.	104 40	104 20

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	12.	10.
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 20	89 20
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	107 70	106 50
do. verein. Oelfabr.	65 50	65 —
Hofm. Waggonfabrik	105 —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	90 —
Schlesischer Cement	116 —	116 —
Bresl. Pferdebahn.	132 10	131 20
Erdmannsdrf. Spinn.	71 50	72 —
Kramsta Leinen-Ind.	130 50	130 —
Schles. Feuerversich.	1535—	1535—
Bismarckhütte	98 50	99 80
Donnersmarckhütte	30 —	30 —
Dortm. Union St.-Pr.	42 —	42 20
Laurahütte	67 90	68 —
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 10	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 50	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 50	27 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 50	120 —
do. St.-Pr.-A.	123 90	123 90
Inowrazl. Steinsalz.	26 60	26 70

Inländische Fonds.

Cours vom	12.	10.
Deutsche Reichsanl.	106 30	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de55	142 —	142 40
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 40	103 50

Cours vom	12.	10.
Posener Pfandbriefe	101 70	101 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 20	100 30
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 10	109 —
do. do. S. II	106 10	105 90

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	12.	10.
Breslau-Freib. 4 % .	102 90	102 9[illegible]
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	— —
do. 4%	102 80	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 10	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 40

Ausländische Fonds.

Cours vom	12.	10.
Italienische Rente..	100 20	100 10
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	68 30
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	69 40	69 40
do. 1860er Loose	118 80	118 90
Poln. 5% Pfandbr..	62 70	62 80
do. Liqu.-Pfandb.	57 40	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 90
do. 6% do. do.	107 —	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 30
do. 1884er do.	99 07	100 —
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 —	98 70
do. 1883er Goldr.	113 60	114 —
Türk. Consols conv.	14 80	14 70
do. Tabaks-Actien	75 20	76 20
do. Loose........	32 60	32 50
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 30
do. Papierrente ..	76 50	76 50
Serbische Rente ...	81 70	81 50

Banknoten.

Cours vom	12.	10.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 20	161 15
Russ. Bankn. 100 SR.	198 20	198 50
do. per ult.	198 50	198 70

Wechsel.

Cours vom	12.	10.
Amsterdam 8 T...	— —	168 75
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $36\frac{1}{4}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	160 90	161 —
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 30
Warschau 100 SR 8 T.	198 30	198 60

Privat-Discont $1\frac{5}{8}$ %.

Letzte Course.

Berlin, 12. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still, Montanwerthe sehr fest.

Cours vom	12.	10.	Cours vom	12.	10.
Oesterr. Credit..ult.	446 —	446 —	Gotthard ....ult.	104 75	104 50
Disc.-Command. ult.	205 75	205 75	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 12
Franzosen ......ult.	367 50	366 —	Mainz-Ludwigshaf..	98 37	98 25
Lombarden .....ult.	187 —	186 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	87 —
Conv. Türk. Anleihe	14 75	14 62	Italiener ....ult.	100 —	100 12
Lübeck-Büchen.ult.	159 25	158 75	Russ. II. Orient-A. ult.	61 [illegible]	61 37
Egypter....	72 62	72 25	Laurahütte .... ult.	68 50	67 62
Marienb.-Mlawka ult	46 —	45 75	Galizier ..... ult.	76 12	75 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	82 75	83 —	Russ. Banknoten ult.	198 50	198 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	99 37	99 50

Producten-Börse.

Berlin, 12. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 148. —, Septbr.-Oct. 150, 25 Roggen Juli-August 128, 25, Septbr.-Octbr. 130, 25. Rüböl Juli-August 42, 60, Sept.-Octbr. 42, 60. Spiritus Juli-August 37, —, Septbr.-October 38, 30. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 40. Hafer Juli-August 123, 50.

Berlin, 12. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	10.
Weizen. Höher.		
Juli-August	148 50	146 50
Septbr.-October ..	151 25	149 25
Roggen. Höher.		
Juli-August	128 75	127 75
Septbr.-October ..	130 50	129 50
Octbr.-November.	131 50	130 50
Hafer.		
Juli-August	123 50	123 50
Septbr.-October	121 50	121 25

Cours vom	12.	10.
Rüböl. Fest.		
Juli-August ...	42 80	42 60
Septbr.-October ..	42 60	42 60
Spiritus. Höher.		
loco	37 50	37 —
Juli-August ...	37 40	36 70
August-Septbr. ..	37 8	37 30
Septbr.-October ..	38 60	38 —

Stettin, 12. Juli Uhr — Min.

Cours vom	12	10.
Weizen. Höher.		
Juli-August	156 —	155 —
Septbr.-October ..	156 50	155 —
Roggen. Fester.		
Juli-August	126 50	126 —
Septbr.-October ..	128 50	127 50
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	12.	10.
Rüböl. Unveränd.		
Juli-August .	43 —	43 —
Septbr.-October .	43 —	43 —
Spiritus.		
loco	37 20	36 80
Juli-August ...	37 —	36 70
August-Septbr. ..	37 4[illegible]	36 80
Septbr.-October .	38 20	37 70

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.,** 10. Juli. Rohzucker. Das Angebot war in dieser Woche ein der Nachfrage genügendes. Preise behaupteten ihren vorwöchentlichen Standpunkt und beträgt der Umsatz 19 000 Sack. Raffinirter Zucker erfreute sich recht guter Nachfrage, und wurden beliebte, sehr scharfkörnige Qualitäten 50 Pfennige gegen die Vorwoche höher bezahlt. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. 41,00 bis 41,60 M., Rendement 88 pCt. 39,[illegible]0—39,60 Mark, Nachproducte 75 pCt. Rendement 33,50—35,00 M. — Raffinirte Zucker. Raffinade ff. 54,00 M., Melis fein 53,00 M., gemahlene Raffinade I. 51—52 M., do. II. 50 M., gemahlene Melis I. 49—49,50 M., Melasse zur Entzuckerung 7,60—8,80 M. pro 100 Klgr.

30. Juni c. beendigt war. Derselbe wies insbesondere auf wichtige Arbeiten hin, welche vollendet wurden. Er schloss seinen Vortrag mit Constatirung zufriedenstellender Resultate im ersten Betriebsjahre und mit der Versicherung, dass diese die vorgesehenen Ueberschläge bei Weitem übertreffen würden."

Finnländische 10 Thaler Loose von 1868. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 0,70 Mark pro Stück.

Marktberichte.

• Schottisches Roheisen. (Wochenbericht von Reichmann u. Co. Successores, in Breslau vertreten durch Berthold Block.) Glasgow, den 9. Juli. Bei unbedeutendem Umsatz bewegten sich diese Woche die Preisschwankungen in Warrants in engen Grenzen, 39 Sh. war der höchste, 38 Sh. 7½ D. der niedrigste, 38 Sh. 9 D. der Schlusspreis. — Die Contremine ist schon zu stark betheiligt, um neue Verkäufe zu wagen, während andererseits die Inhaber von Warrants nichts unternehmen, um den Preis zu treiben, vielmehr geneigt scheinen, den „psychologischen Moment" abzuwarten. Dass sich die Krisis zuspitzt, ist nicht zu verkennen, nachdem nun auch in Middlesbro das Bestreben, eine allgemeine Einschränkung der Erzeugung durchzuführen, immer deutlicher und dringender hervortritt. — Der Ausweis des Handelsamtes für den Monat Mai zeigt eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr nach Amerika. Vorrath im Store 784 888 T. gegen 604 555 T. in 1885, Verschiffungen 6424 T. gegen 7410 T. in 1885, Hochöfen im Betrieb 85 gegen 90 in 1885.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 12. Juli. Unterpegel 1,79 m.
Glatz, 12. Juli. Unterpegel 0,40 m.
Breslau, 12. Juli. Oberpegel 5,10 m, Unterpegel + 0,98 m.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	759	18	SW 4	bedeckt.	
Aberdeen	757	17	SW 2	Regen.	
Christiansund	760	11	S 1	wolkig.	
Kopenhagen	761	13	WNW 3	wolkig.	
Stockholm	759	16	NO 2	h. bedeckt.	
Haparanda	756	15	N 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	755	19	S 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	763	16	SW 3	Regen.	
Brest	769	15	WSW 2	wolkenlos.	
Helder	766	15	WNW 1	wolkenlos.	
Sylt	764	13	NW 3	wolkig.	
Hamburg	766	12	WSW 2	wolkig.	
Swinemünde	764	14	W 3	bedeckt.	Gest. Regenböen.
Neufahrwasser	762	14	WNW 4	wolkig.	
Memel	760	13	SO 1	bedeckt.	N. A. Nch. st. Rg.
Paris	768	14	N 1	wolkenlos.	
Münster	767	13	N 1	heiter.	
Karlsruhe	767	16	SW 2	wolkig.	2 Uhr Nachm. Gw.
Wiesbaden	767	14	NNW 1	wolkig.	
München	768	13	NO 1	heiter.	
Chemnitz	767	12	W 3	wolkig.	
Berlin	766	14	W 1	h. bedeckt.	
Wien	768	12	NO 1	Regen.	
Breslau	767	13	W 3	heiter.	
Isle d'Aix	770	15	NO 2	wolkenlos.	
Nizza	772	19	S 1	bedeckt.	
Triest	763	18	NO 4	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über Mitteleuropa hoch und gleichmässig vertheilt. Eine Depression ist nördlich von Schottland erschienen, bei deren Herannahen das Barometer über Grossbritannien stark gefallen ist. Ueber Deutschland ist das Wetter kühl, im Norden bei mässigen westlichen und nordwestlichen Winden trübe mit Regenböen, im Süden bei schwachen umlaufenden Winden heiter bis wolkig ohne wesentliche Niederschläge. Die oberen Wolken ziehen über Ost-Deutschland aus West, über Borkum aus Nord, über Südwestdeutschland aus Nordwest bis West.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna-Maria von Sydow,** Herr **Oskar v. d. Osten-Warnitz,** Bärfelde. Frl. **Gertrud v. Kuycke,** Hr. Capit.-Lt. **Hugo Zeye,** Sonderberg. Frl. **Else v. Frantzius,** Hr. prakt. Arzt **Dr. Hans Sieber,** Graudenz-Prenzlau. Frl. **Gertrud Henkel,** Hr. Ger.-Assessor **Gustav Hübner,** Neustadt O/S. Frl. **Clara Liebich,** Hr. Amtsrichter **Max Wedow,** Fiddichow.

Verbunden: Herr Hauptm. Graf **v. Kanitz,** Gräfin **v. d. Gröben,** Potsdam. Herr Pastor **Paul Schmidt,** Frl. **Martha Wiesike,** Stettin. Hr. Stabsarzt **Dr. Niebergall,** Frl. **Elisabeth Heise,** Berlin. Hr. **Dr. jur. Karl Lehmann,** Frl. **Henné Straßmann,** Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Sec.-Lt. **v. Franckenberg-Lüttwitz,** Cottbus; Herrn Gymn.-Lehrer **Dr. Karl Bohlmann,** Breslau.

Gestorben: Hr. W. Geheimrath **Emil Frhr. v. Pawel-Rammingen,** Coburg. Verw. Fr. Consistorialrath **Mathilde Reinicke,** geb. **Focking,** Danzig. Verw. Frau Geh. Justizrath **Emma Schlötke,** geb. **Wellmann,** Berlin. Fr. **Theresia Reichelt,** geb. **Jenke,** Schweidnitz.

Angekommene Fremde:

Hôtel Galisch, Tauentzienplatz.
Graf Georg zur Lippe, Reg.-Assessor, Oppeln.
von Doublianski, Rittmeister, Görbersdorf.
von Kleditsch, Ingenieur, Jena.
von Janowski, Gutsbisitzer, nebst Familile, Kutno.
Freiherr v. Buttler, Rittergutsbesitzer, Reußendorf.
Hermer, Eisenbahndirector, Wien.
Jacobi, Major, Posen.
Glocke, Lieutenant, Posen.
Dr. Heinrich, Assistenzarzt, Posen.
Poleck, Lieutenant, Posen.
Giesler, Ober-Roß-Arzt, Posen.
Taylor, Kfm., London.
Ritter v. Barchetti, k. k. Hofrath, Wels.
Hovarese, Berg-Ingenieur, Berlin.
Dr. Dathe, Geologe, Berlin.
Dr. Moes, Fabrikbs., Pilica.
Seeliger, Kfm., Bunzlau.
Güldenpfennig, Kfm., Staßfurt
Dr. Kahlbaum, Arzt, Görlitz.
Begas, Privatier, Berlin.
Benckendorff, Brauereidirect., München.
Frau Bielitzer, Particuliere, und Sohn, Oppeln.
Kay, Kfm., London.
Wischata, Ob.-Ingenieur der kaiserl. königl. österreich. Staatsbahnen, nebst Gemahlin, Wien.
Danelutti, kaiserl. königl. österr. Seeoffizier, Triest.
Müller von Elblein, kaiserl. königl. österr. Linienschiffs-Lieut., Triest.
Cohnstädt, Kfm., Oels.
Tykociner, Kfm., Warschau.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Flechtner, Fabrikb., Langenbielau.
Bohlen, Privatier, n. Frau, u. Tochter, Hamburg.
Wedemeyer, Kfm., Frankfurt a. M.
Parisius, Kfm., Berlin.
Ritter Ladislaus v. Tchornicki, Rgb., n. Frau und Familie, Galizien.
Margerie, Kfm., Crefeld.
Krohn, Kfm., Berlin.
Feldmeyer, Kfm., Offenbach.
Jacobsen, Kfm., Berlin.
Ephraim, Kfm., Cottbus.
Wartenberger, Kfm., Berlin.
Jacob, Kfm., Leipzig.
Rosenbaum, Kfm., Berlin.
Schrader, Kfm., n. Söhnen, Braunschweig.
Obermeyer, Kfm., München.
Graff, Kfm., Köln.
Steinitz, Kfm., Berlin.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Graf v. Dyhrn, Majoratsherr, Reesewitz.
Wermelskirch, Hauptm. a. D., Trebnitz.
Pausch, Privatier, n. Gem., Dresden.
Elias, Oberförster, Kotzenau.
Boré, Kfm., Magdeburg.
Knörich, Kfm., Berlin.
Ottenstein, Kfm., Nürnberg.
Graul, Kfm., Leipzig.
Meinitzer, Kfm., Berlin.
Ebmeyer, Kfm., Bielefeld.
Müller, Kfm., Wohlen.
Jacoby, Kfm., Berlin.
Engels, dgl.
Arntz, Fabrikbes., Romscheid.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Gampert, Fabrikbesitzer, n. Frau, Sosnowice.
Frl. Kowalski, Slawentzitz.
Dr. Pollack, prakt. Arzt, Glogau.
Grünspach, n. Fr. u. Fam., Krotoschin.
Würzweiler, Kfm., Mannheim.
Dahlmann, Kfm., Berlin.
Morgenstern, Kfm., Berlin.
Wündsch, Kfm., Leipzig.
Meyer, Kfm., Plauen.
Erasmus, Kfm., Aachen.
Löwenwald, Kfm., Hamburg.
Obermeier, Kfm., Bamberg.
Minarski, Kfm., Bremen.
Freund, Apoth., Antonienhütte.
Gerst, Kfm., Bamberg.
Reiß, Kfm., Bamberg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Wächter, Landforstmeister, Berlin.
Vosfeldt, Forstmeister, Oppeln.
v. Wallenberg, Kgl. Oberförster, Dembio.
Freifrau v. Ulm, Glogau.
Frl. v. Bartenstein, Glogau.
Frl. Müller, n. Bed., Posen.
Frau Direct. Givens, n. Tochter, Annersdorf.
Frau Bergrath Köhler, n. Fam. u. Bed., Teschen.
Frl. Seidel, Friedland.
Egging, Eisenbahn-Ober-Beamter, Budapest.
Lux, Ingenieur, Ludwigshaven.
v. Witten, n. Gem., Düsseldorf.
Leverer n. Gem., Pochmühl.
Maryorski, Ingenieur, Posen.
Klösel, Landwirth, Szczdrowo.
Jarnuskiwiz, n. Fam., Petrikau.
v. Auloch, Fabrikdir., Sosnowice.
Dr. Zander, Director, Rybnick.
Martius, Baudirector, Camenz.
Prechhoffer, Kfm., Budapest.
Freund, Kfm., n. Gem., Berlin.
Rauschning, Gestüts-Director, Kosel.
Trebitsch, Fabrikant, Wien.
Dr. Fiedeler, Kreis-Thier-Arzt, Kosel.
Eeger, Fabrikant, n. Gem., Berlin.
Lorenz, Oberamtm. u. Rgtsbs., Chempin.
Pein, Pastor, n. Gem., Beireit.
Kindler, Fabrikbes., Bunzlau.
Prabisr, Landger.-Rath, Ratibor.
E. Steiner, Fabrikant, Friedland.
Majoresko, n. Gem., Budapest.
Engelman, Rittergutsp., Lona-Lony.
Wurm, Ober-Ingenieur, Görlitz.
Rudolf Steiner, Director, Friedland.
Pleßner, Ingenieur, Berlin.
Urbainski, n. Gem., Gnesen.
Richter, Ober-Verw.-Ger.-R., Berlin.
Dr. Peters, Arzt, Kreuzburg.
Heller, Eisenb.-Ob.-Beamter, München.
Preusche, Eisenb.-Ob.-Beamt., Dresden.
Lehmann, Lieut. u. Rtgbs., Nitsche.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Schubert, prakt. Arzt, n. Gem., Saarau.
E. Konietzko, Brauereibes., n. Gem., Oppeln.
J. Konietzko, Kfm., Oppeln.
Schmidt, Kfm., Recklinghausen.
Frau Fabrikbes. Tilk, n. T., Thorn.
Trautmann, Kfm., Kieritzsch.
Kuhlmann, Kfm., Halberstadt.
Heinicke, Kfm., Berlin.
Peters, Kfm., Siegen.
Hoyer, Kfm., Sebnitz.
Bohlmann, Kfm., Minden.
Schone, Kfm., Gr.-Röhrsdorf.
Tiburtius, Kfm., Osterode.
Zschoche, Kfm., Berlin.
Titze, Droguist, Namslau.
Frl. Rottmann, Namslau.
Frl. Goldmann, Namslau.
Haude, Maurermstr., n. Fam., Neisse.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. Juli 1886.

Wechsel-Course vom 12. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,00 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,365 G
do. do.	2½	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	198,20 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,70 G
do. do.	4	2 M.	159,90 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,50 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90 bzG	105,80à85 bzB
do. do.	3½	103,50 B	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,90 B	100,75 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,20 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,20 bz	101,25 G
do. Lit. A.	3½	100,60 bzB	100,85à80 bzB
do. Lit. C.	3½	100,60 bzB	100,85à80 bzB
do. Rusticale	3½	100,60 bzB	100,85à80 bzB
do. altl.	4	100,70à65 bzG	101,80 bzG
do. Lit. A.	4	100,80à75 bz	101,75à80 bz
do. do.	4½	101,00 G	100,10 bz
do. Rustic. II.	4	101,15à100,95bz	100,95 B
do. do.	4½	101,30 G	101,00 G
do. do. Lit. C.II.	4	100,80à75 bz	100,75à80 bzG
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,80 bz	101,75 bz
do. do.	3½	100,45 bzB	100,45 bzB
Rentenbr., Schl.	4	104,50 bz	104,40 B
do. Landesc.	4	102,90 B	102,90 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,15 B	103,15 B
do. do.	4½	102,00 G	102,10 G
Centrallandsch.	3½	100,40 B	100,04 B

Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,90 bz	
rz. à 100	4	102,55à60 bzB	102,45 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,00 B	110,90 B
do. do. rz. à 100	5	105,25 B	105,00 B
do. Communal.	4	102,60 B	102,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	99,00 G	98,75 G
Bresl. Strsb. Obl	5	102,75 B	102,50 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	102,40 etw.bz	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,00 B	100,00 B
Kramsta Gw.Ob.	5	103,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,25 B	101,25 B
O-S. Eisenb.-Bd.	5	96,00 bz	95,75 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	95,60 G	95,20 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,50à55 bz	69,55à50 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	69,50 B	69,50 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,85 B	68,75 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,75 G	118,50 G
Ung Gold-Rente	4	85,40 bz	85,25 bzG
do. Pap.-Rente	5	76,75 bz	76,75 B
Krak.-Oberschl.	4	100,50 G	100,90 etw.bz
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,45 B	57,45 bzB
do. Pfandbr.	5	62,90à80 bzG	62,90à85 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	102,00 B	102,00 B
do. 1880 do.	4	87,25 bzB	87,40 bz
do. 1883 do.	6	114,00 B	114,00 B
do. 1884 do.	5	100,00 B	100,00 bz 500er
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,75 bz	61,90 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 G	100,00 G
Rumän. Oblig.	6	107,00 G	107,25 B
do. amort. Rente	5	96,90 bz kl. 7,00 bz	96,95à97,00 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,65à90bz	conv. 14,85 B
do. 400Fr-Loose	—	33,75 B	33,00 G
Serb. Goldrente	5	81,50 B	81,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

(Randvermerke, senkrecht gedruckt: 100,05à10 bz kl. 100,25à35 bz — kl. 7,25 bz — kl. 7,10bz)

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	1⅔	69,00 G	69,50 G
Dortm.-Gronau	4	4⅖	72,75 B	72,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	98,50 B	98,50 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	abg. 103,00 B	abg. 102,90 bzB
do. D. E. F.	4	(wie oben)	(wie oben)
do. G.H.J.	4	102,90 bzB	2,75à80bzG
do. Lit. K.	4	102,90 bzB	2,75à80bzG
do. 1876	5	103,00 B	102,85 G
do. 1879	5	ab. 3,00 B	abg. 3,10 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,90 B	100,85 bz
do. D.	4	102,90 bz	102,80 bzG
do. 1873	4	102,90 B	102,80 bzG
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F.	4	102,90 B	102,80 bzG
do. Lit. G.	4	102,90 B	102,80 bzG

(Randvermerke, senkrecht gedruckt: abgest. A u. C 103,00 B abgest. II 103,00 B — A u. C abg. 102,90 bz B II. abgest. 102,90 bz)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,00 etw.bzB	102,80 bzG
do. 1874	4	102,90 B	102,80 bzG
do. 1879	4½	106,40 B	106,50 etw. bzB
do. 1880	4	102,90 B	102,80 bz
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	ab. 105,00 B	abg. 102,90bz
Oels-Gnes. Prior	4½	(wie oben)	(wie oben)
R.-Oder-Ufer	4	102,90 bz	102,75 bz
do. do.	4	104,20 bz	104,25 B

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—	—
Lombarden	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb	4	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,25 B	90,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,40 B	102,00 G
D. Reichsbank	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,90 bz	104,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,50 G
Oesterr. Credit	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,05 bz	161,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	198,70 bz	198,20 G

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	131,50 B	131,75 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	107,25à75 bzG	107,00 B
Donnersmrckh	4	0	30,00 G	30,00 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	27,75 G	28,00 G
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	90,50 G	90,50 G
do. Leinenind.	4	8⅔	130,50 bz	130,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	98,00 B	97,75 B
Laurahütte	4	4	67,50 G	67,75 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	66,00 B	66,50 bz
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 Cpt.

Breslau, 12. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering Waare höchst M	Pf	gering Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	90
Weizen, gelber	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	60
Roggen	13	70	13	50	13	20	12	90	12	70	12	30
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	80	13	60	13	20	12	90	12	60	12	40
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 12. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) ruhig, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 134,50 Br., Juli-August 133,50 Br., Septbr.-October 134,50 Br., October-November 135,50 Gd., Novbr.-December 136,50 Br.,

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 125,00 Br., Juli-August 125,00 Br., Septbr.-October 118,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per Juli 44,00 Br., September-October 43,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek 15 000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Juli 36,00 Gd. Juli-August 36,00 Gd., August-September 36,30 Gd., September-October 37,00 Br., October-November 37,00 Gd. November-December 37,00 Gd.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 13. Juli:
Roggen 134,50, Hafer 125,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 12. Juli: 36,00 Mark.

Magdeburg, 12. Juli. **Zuckerbörse.**

	12. Juli.	10. Juli.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,80—20,60	20,80—20,60
Rendement Basis 88 pCt.	19,80—19,60	19,80—19,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,80—16,80	14,80—16,80
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,75—26,50	26,75—26,50
Gem. Raffinade II.	25,75—25,00	25,75—25,25
Gem. Melis I	24,75	24,75

Tendenz am 12. Juli: Rohzucker unverändert, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.